

INTERNATIONALES
MUSIKFEST
HAMBURG



ALEXANDER MELNIKOV
17.5.2023

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

Mittwoch, 17. Mai 2023 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

18:30 Uhr | Einführung im Kleinen Saal mit Verena Mogl

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

ALEXANDER MELNIKOV KLAVIER

Alfred Schnittke (1934–1998)
Improvisation und Fuge (1965)
ca. 5 Min.

Sonate Nr. 3 für Klavier (1992)
ca. 15 Min.

Fünf Aphorismen für Klavier (1990)
ca. 15 Min.

Drei Fragmente (1990)
ca. 5 Min.

Sofia Gubaidulina (*1931)
Chaconne (1963)
ca. 10 Min.

Edison Denisov (1929–1996)
Variationen für Klavier (1961)
ca. 5 Min.

Katia Tchamberdji (*1960)
Kamni 1-7 (2010)
ca. 25 Min.

keine Pause



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere, das Wellen schlägt.

15 EURO
GUTSCHEIN

ab 80 € Bestellwert beim Kauf
von mindestens einem Artikel
der Edition Elbphilharmonie®

GUTSCHEIN-CODE

elphiwein

* nur online einlösbar unter
hawesko.de/elphi

Ein Gutschein pro Kunde.
Gültig bis 31.12.2023.
Nicht mit anderen Rabatten
und Gutscheinen kombinierbar.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

Alexander Melnikov ist ein gern gesehender Gast an der Elbe und sorgte in der Elbphilharmonie bereits mehrfach für Begeisterung. Heute Abend kehrt der russische Pianist nun für einen ganz persönlichen Solo-Abend in den Kleinen zurück, in dem er die Musik prägender Komponist:innen der russischen Moderne zelebriert. Mit Alfred Schnittke – in seinen letzten Lebensjahren Professor an der Hamburger Musikhochschule – und der im Kreis Pinneberg lebenden Sofia Gubaidulina stehen auch zwei große Namen mit Hamburg-Bezug auf dem Programm.

ALEXANDER MELNIKOV

KLAVIER

»Detailreichtum, ungezwungene aber präzise Rhetorik und ein exquisites Gespür für Farben«, bewunderte das renommierte britische Musikmagazin *Gramophone* Alexander Melnikovs Spiel. Der Absolvent des Moskauer Konservatoriums gewann schon früh hochrangige Wettbewerbe, darunter den Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb und den Concours Reine Elisabeth in Brüssel. Seitdem gastiert er an den bedeutenden Konzerthäusern weltweit. So gibt der russische Pianist in dieser Spielzeit unter anderem Solo-Konzerte am Théâtre des Champs-Élysées in Paris, dem Pierre Boulez Saal in Berlin und der Toppan Hall in Tokio.

Als Solist musiziert Alexander Melnikov mit internationalen Spitzenorchestern wie dem Amsterdamer Royal Concertgebouw Orchestra, dem Gewandhausorchester und dem Philadelphia Orchestra. Dabei arbeitet der Pianist mit zahlreichen namhaften Dirigenten zusammen, darunter Teodor Currentzis, Paavo Järvi und Vladimir Jurowski.

Früh begann er, sich mit der historischen Aufführungspraxis auseinanderzusetzen und konzertierte gemeinsam mit Originalklang-Ensembles wie dem Freiburger Barockorchester und der Akademie für Alte Musik Berlin. Eine weitere Leidenschaft ist die Kammermusik. Mit Andreas Staier erarbeitete er ein reines Franz-Schubert-Programm zu vier Händen, das die Pianisten sogar auf CD einspielten. Regelmäßige Kammermusik-Partner:innen sind zudem der Cellist Jean-Guihen Queyras und die Violinistin Isabelle Faust.

Die Gesamteinspielung sämtlicher Violinsonaten Ludwig van Beethovens mit Isabelle Faust wurde unter anderem mit einem Gramophone Award ausgezeichnet sowie für einen Grammy nominiert. 2021 veröffentlichten die beiden ein Album mit Sonaten für Klavier und Violine von Wolfgang Amadeus Mozart. Alexander Melnikovs Solo-Album mit Präludien und Fugen op. 87 von Dmitri Schostakowitsch wurde vielfach ausgezeichnet, darunter mit dem BBC Music Magazine Award, dem Choc de Classica und dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik.



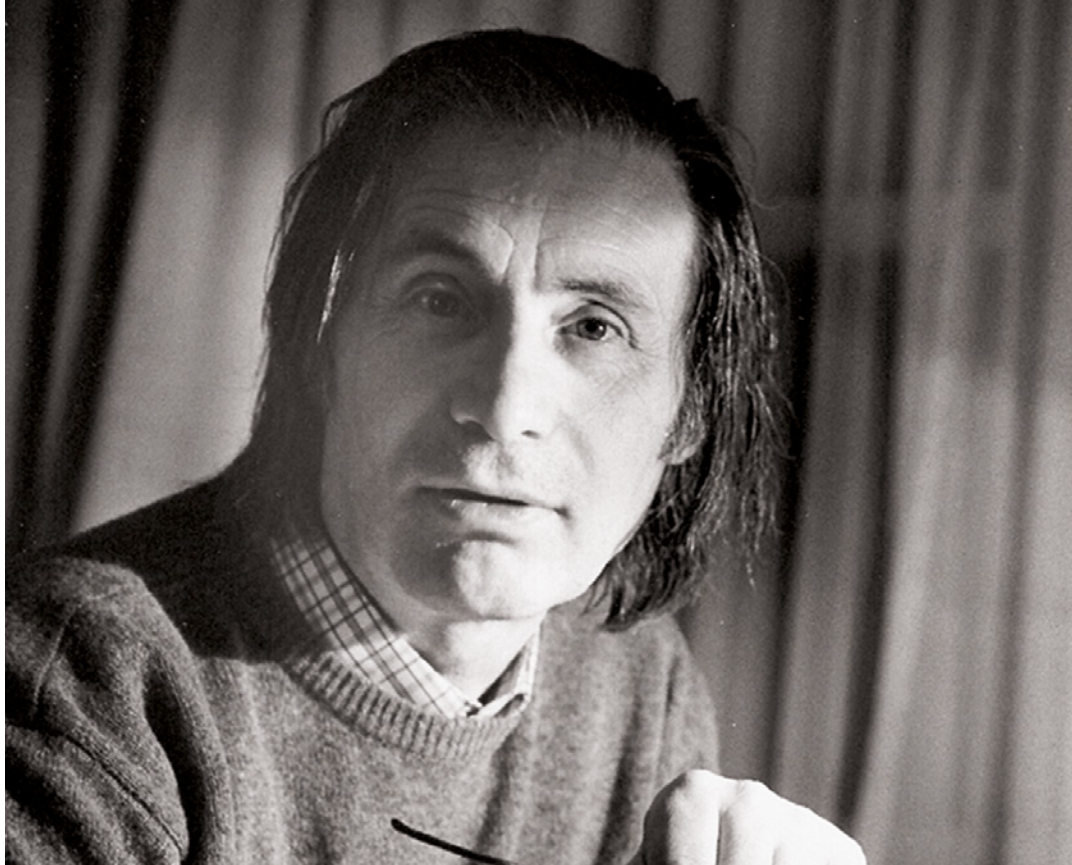
DIE VIELFALT DER **RUSSISCHEN MODERNE**

Über das Programm

Bei russischer Musik denken viele Menschen erst einmal an romantische Werke des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, an Piotr Tschaikowsky oder Sergej Rachmaninow. Doch auch die Moderne hat einige bedeutende russische Vertreter:innen hervorgebracht. Eine der vielseitigsten Persönlichkeiten nach dem Zweiten Weltkrieg war der deutsch-russische Komponist Alfred Schnittke. Er begann zunächst in den 60er-Jahren avantgardistisch zu komponieren, entwickelte sich später zum Polystilisten, der Musiken verschiedener Epochen miteinander kombinierte. Stärker auf die Ästhetik und Techniken der Avantgarde fokussiert ist die Musik von Sofia Gubaidulina, allerdings finden sich auch in ihren Werken – wenn auch in stark bearbeiteter Form – Elemente der traditionellen russischen Musik, die oft spirituell-religiösen Charakter haben. Sowohl von der Tradition als auch von avantgardistischen Schreibweisen geprägt, ist wiederum das Schaffen von Edison Denisov. Er ist die dritte Figur der Komponistentroika Schnittke – Gubaidulina – Denisov, die zwar keine Institution bildete, sich jedoch für eine neue Musik in der Sowjetunion starkmachte, die Elemente der russischen Tradition mit jenen der europäischen Avantgarde verbindet. Eine Generation jünger als die Troika ist die Komponistin und Pianistin Katia Tchemberdji. Sie wurde in Moskau ausgebildet, lebt und arbeitet jedoch seit 1990 in Berlin.

SCHNITTKE KOMPONIERT FÜRS KLAVIER

Improvisation und Fuge ist ein frühes Werkpaar von Alfred Schnittke aus dem Jahr 1965, in dem er auf raffinierte Weise Techniken der Barockmusik mit der Moderne verbindet. Das Stück entstand als Auftragskomposition für den Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau und ist wie viele Werke Schnittkes aus jener Zeit sehr virtuos. Die Improvisation basiert auf einer Zwölftonreihe, die alle möglichen Intervalle abdeckt. Sie ist sprunghaft und motorisch im Charakter, klingt bisweilen fast wie ein jazziges Klaviersolo. Auch der Fuge liegt eine Zwölftonreihe zugrunde, sie stellt zwei verschiedene Themen vor:



Alfred Schnittke

ein Rumba-ähnliches und eines, das in seinem toccaten-artigen Gestus an Klavierwerke von Sergei Prokofjew erinnert; am Ende der Fuge wird der Anfangsteil der Improvisation wieder aufgegriffen.

In den Jahren 1987 bis 1992 schuf Alfred Schnittke drei Klaviersonaten. Die **Sonate Nr. 3** entstand im Jahr 1992 und ist dem Pianisten Justus Frantz gewidmet, mit dem Schnittke eng verbunden war. Wie eine traditionelle Sonate des 19. Jahrhunderts besteht sie aus vier Sätzen, langsame und schnelle im Wechsel. Allerdings beginnt Schnittke anders als im 19. Jahrhundert üblich nicht mit einem schnellen Satz, sondern mit einem Lento, das eine Art Monolog ist, der sich im sehr langsamen Tempo entfaltet. Es folgt ein Allegro, das von insistierenden Tonwiederholungen und dissonanten Klängen geprägt ist, die bisweilen von schnellen Läufen unterbrochen werden. Der dritte Satz greift wieder den monologischen Gestus des ersten Satzes auf, allerdings wird dieser nun klanglich angereichert. So wie der dritte Satz mit dem ersten Satz korrespondiert, so tut dies auch der vierte Satz mit dem zweiten: Das Repetitionsmotiv wird aufgegriffen, doch bald wird dieses von schnellen Läufen in der rechten Hand abgelöst, der Satz endet abrupt durch eine verworrene Linie, die sich in einem clusterartigen Schlussakkord verliert.

Bei den **Fünf Aphorismen für Klavier** aus dem Jahr 1990 handelt es sich um kurze Sätze mit einer jeweiligen Dauer von zwei bis vier Minuten. Der Klaviersatz dieser Stücke ist von Askese und Lakonie geprägt, was typisch für Schnittkes Klavierwerke aus den 1990er Jahren ist. Zwischen den einzelnen Noten herrscht eine besondere Spannung, auch die Pausen spielen hier eine zentrale Rolle. Nach Schnittkes Plan sollen bei der Aufführung der Stücke zwischen den einzelnen Aphorismen Gedichte des russisch-amerikanischen Schriftstellers Joseph Brodsky gelesen werden.

Noch verknappter in ihrem Umfang als die Fünf Aphorismen sind die **Drei Fragmente für Cembalo solo**, die 1990 entstanden; sie dauern insgesamt nur etwa drei Minuten. Das erste Fragment ist ein Andante mit einem Thema in schreitenden Vierteln, das zunächst unbegleitet erklingt und später in variiert Form mit Begleitung wiederholt wird. Das zweite Fragment ist ein Satz von anspringender Lebendigkeit, der in seiner Rhythmik an schnelle Suiten-Sätze von Bach erinnert. Das dritte Fragment besteht im Kern aus Trillerfiguren, die immer wieder von sprunghaften Gesten durchbrochen werden.

SOFIA GUBAIDULINA: CHACONNE

Sofia Gubaidulina schrieb deutlich mehr Orchester- und Kammermusik als Klavierwerke. Umso gehaltvoller sind ihre Beiträge. Das meistgespielte Stück ist die Chaconne aus dem Jahr 1962. Diese traditionsreiche Gattung basiert auf einer sich ständig wiederholenden Basslinie mit einem entsprechenden Harmonieschema. Eines der bekanntesten Beispiele stammt von Johann Sebastian Bach und ist für Violine solo geschrieben. Bach gehört neben Anton Webern und Dmitri Schostakowitsch auch zu den größten Vorbildern Sofia Gubaidulinas. In ihrer Chaconne lassen sich Einflüsse aller drei Komponisten finden. Das Werk ist in gewisser Hinsicht ein Zwitter. Zum einen ist es tonal, da es in h-Moll beginnt und endet, zum anderen ist es frei seriell komponiert, da die Basslinie, auf der das Werk fußt, aus einer Tonreihe von 23 Noten besteht. Es ist ein komplexes und expressives Stück, das von dissonanten Reibungen ebenso geprägt ist wie von neobarocken Figuren.

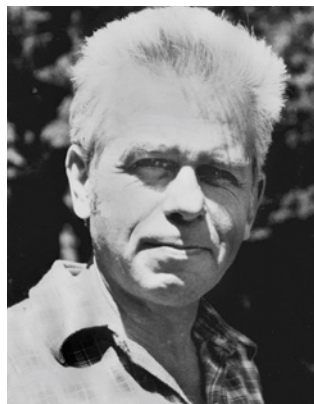


Sofia Gubaidulina

EDISON DENISOV: VARIATIONEN

Der Komponist Edison Denisov schrieb nur eine Handvoll Werke für Klavier, dabei gehören die Variationen aus dem Jahr 1961 zu seinen frühesten Klavierkompositionen. Sie basieren auf einer Zwölftonreihe, die in der Form eines lyrisch-expressionistischen Themas zu Beginn des Werkes vorgestellt wird. Dieses Thema wird anschließend in sechs verschiedenen Variationen verarbeitet, die abwechselnd pointillistisch, melodisch, vertikal oder repetitiv angelegt sind und dabei Elemente der Zwölftonreihe rekapitulieren.

Innerhalb dieser kleinen hochkonzentrierten Formen platziert Denisov Anklänge an einen atonalen Walzer im Schönberg-Stil, eine mitreißende Kadenz oder ein schmetterndes Tutti, das laut dem Komponisten an den Klang der Blechblasinstrumente in Tschaikowskys Orchestermusik erinnern soll.



Edison Denisov

KATIA TCHEMBERDJI: KAMNI

Die Klavierwerke *Kamni I für Klavier solo* von Katia Tchemberdji sind die jüngsten Stücke dieses russischen Klavierprogramms, sie entstanden im Jahre 2010. Kamni ist das russische Wort für Steine, es handelt sich bei dem Zyklus um eine Trauermusik. Die Komponistin versteht diese »als Auseinandersetzung mit den namenlosen und zahllosen Opfern des 20. Jahrhunderts« sowie »als einen schwachen Versuch, sich selbst zu helfen, nicht als ein Denkmal«. Kompositorisch wollte Katia Tchemberdji in diesen Werken »vor allem den endlosen dynamischen Möglichkeiten des Klaviers gerecht werden.« Manche Stücke wie die Nr. 1 und Nr. 7 erinnern in ihren irrlichternden Klangflächen ein wenig an György Ligeti, während Nr. 3 und Nr. 6 durch den Einsatz von Präparationen eher eine Verwandtschaft zu den Klavierwerken von John Cage mitbringen.



Katia Tchemberdji



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edekabank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



ROMANTIK PUR

Im Kontrast zur russischen Moderne von heute Abend steht das nächste Konzert der beliebten Reihe »Pianomania«: Mit musikalischem Feingefühl und technischer Perfektion entführt Francesco Piemontesi sein Publikum in die Klavierwelt der Romantik. Auf dem Programm: zwei bedeutende Sonaten von Franz Schubert, mit denen sich der Schweizer Pianist schon einen Namen gemacht hat. Der Bayerische Rundfunk bezeichnete seine Schubert-Interpretationen jüngst sogar als »Sternstunde«. Zu Recht, denn nur wenigen gelingt es, den Charakter dieser Musik so überzeugend umzusetzen. In der Verbindung von Dramatik und tiefer Innerlichkeit spürt man nicht zuletzt den Einfluss von Piemontesis Mentor, dem großen Schubert-Experten Alfred Brendel.



11. Juni 2023 | Elbphilharmonie Kleiner Saal | Pianomania

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajic, Dominik Bach, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Alexander Melnikov (Julien Mignot / Molina Visuals); Alfred Schnittke (Sikorski); Sofia Gubaidulina (ECM); Edison Denisov (Dmitri Smirnov); Katia Tchamberdji (Nora Blum); Francesco Piemontesi (Marco Borggreve)

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



FÖRDERKREIS INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

Jürgen Abraham
Corinna Arenhold-Lefebvre und Nadja Duken
Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein und Nikolaus Broschek
Annegret und Claus-G. Budelmann
Christa und Albert Büll
Gudrun und Georg Joachim Claussen
Birgit Gerlach
Ulrieke Jürs
Ernst Peter Komrowski
Dr. Udo Kopka und Jeremy Zhijun Zeng
Helga und Michael Krämer
Sabine und Dr. Klaus Landry
Marion Meyenburg
K. & S. Müller
Zai und Edgar E. Nordmann
Christiane und Dr. Lutz Peters
Änne und Hartmut Pleitz
Bettina und Otto Schacht
Engelke Schümann
Martha Pulvermacher Stiftung
Margaret und Jochen Spethmann
Birgit Steenholdt-Schütt und Hertigk Diefenbach
Farhad Vladi
Anja und Dr. Fred Wendt

sowie weitere Förderer, die nicht genannt werden möchten

14. – 30.8.2023

ELBPHILHARMONIE SOMMER

KLASSIK, WELTMUSIK UND JAZZ

IM GROSSEN SAAL

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

© breider

Unterstützt von **PORSCHE**



KÜHNE-STIFTUNG

Julius Bär



PORSCHE



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

